Die Maschine wird im Gang gesetzt.

Die Stunden der Nacht entflohen; und mit ihnen, Täuschung und Traum. Als Sieger kehrte Orion aus dem gefährlichsten Kampfe zurück, und der Lorbeer der seinen Scheitel schmückte, war mit den Myrthen beglückter Liebe durchflochten. Er war ganz wieder — Orion; und in ihren eignen Schlingen, die sie für ihn legte, hatte er sie gefangen; und so konnte er kühn dem frechen triumphirenden Lächeln Hohn sprechen, das auf Augustens glühender Wange schwebte, als die lezte wollüstige Thräne ihrer Buhlerei in ihre Küsse schmolz, und sie sich nun den Armen des glücklichen Träumers entwand.

Er hatte gesiegt, und sie war die Betrogene, aber eben dieser Sieg erfüllte sein Herz bei weitem nicht mit dem süßen Entzücken, das er sich von ihm versprochen hatte. Ihm war so bange und so wehe um's Herz, daß er nur mit geheimen Schaudern an die Folge dieses Sieges denken konnte. Noch wollte er sich selbst die wahre Ursache seiner Bangigkeit nicht

zugestehen, aber sein Herz schien sie ihm zum Hohne immer lauter und deutlicher zuzurufen.

Dennoch hatte sich ihm Auguste iezt, mit all ihrer vorigen Schlauheit, von mehr als einer Seite sehr blos gestellt, und ihm über gewisse Vermuthungen ein ziemlich helles Licht gegeben, das er nothwendig benuzen mußte. Was konnte sie bewegen, sich so sehr für Hellmann zu interessiren, und sich so dringend bei ihm für diesen Nichtswürdigen zu verwenden, um seine Freiheit zu bewürken, wenn dieser nicht zu tief in ihre eigne Plane verwickelt war, und sie Gefahr lief, sich etwa von ihm verrathen zu sehen? — Es war sehr leicht einzusehen, daß sie von dem Grafen an ihn abgesendet war, und daß einer wie der andere mit ihr zusammenstimmte, und ohne längeres Säumen, war er nun auch darauf bedacht, dem Lichte näher nachzugehen, daß ihm Auguste wider ihren Willen gegeben hatte. Jedoch noch immer mußte er nur mit der äussersten Vorsicht und Behutsamkeit dabei verfahren, denn Hellmann war kein gemeiner Bösewicht. Er riskirte alles, wenn ihn dieser gegen Augusten verrieth, und eine einzige verdächtige Bewegung von ihm, konnte sein ganzes Spiel noch verderben, so gewis er auch seiner Sache war. Er hatte Augusten bereits zu genau kennen gelernt, und konnte mit aller Gewisheit darauf rechnen, daß diesem Weibe nichts zu gewagt seyn würde, sich auf das grausamste an ihm zu rächen, und seine Unternehmungen zu schanden zu machen.

Noch gieng er mit sich über die Mittel und Wege zu Rathe, die er bei Hellmann einschlagen wollte, um

bei

bei ihm seinen Zweck nicht zu verfehlen, und hatte sich, in tiefen Nachdenken versunken, auf eine Rasenbank in dem fürstlichen Garten hingeworfen, als Auguste hinter ihn schlüpfte, und ihn aus seinem Nachdenken aufweckte, indem sie ihn lächelnd auf die Schulter klopfte.

Auguste. Nun Schwärmer! träumst du schon wieder?

Orion. (ergreift ihre Hand und drückt sie mit Wärme an seine Lippen.) Ich träume für dich.

Auguste. Wirklich? —

Orion. Ich kenne in deine Eile und das Gewicht des Geschäfts, das du mir übertrugst, kann ich da wohl noch zaudern? wenn ich deines Beifalls würdig seyn will. Ich brüte eben über einen Gedanken, der mich hoffentlich sehr rasch zum Ziele führen soll.

Auguste. So darf ich dich wohl nicht stören, so gern ich auch mit dir plaudern möchte; — wenn seh' ich dich wieder?

Orion. Künftige Nacht. Wenn der Verräther schläft, und nichts mehr wacht, als der nagende Gewissenswurm und die Liebe, dann, Auguste, erwarte mich auf deinem Zimmer; ich werde kommen und dir Rechnung ablegen.

Auguste. Recht so mein Orion; mein Zimmer und meine Arme sollen für dich offen seyn. (reicht ihm den Mund zum Kuß.

Orion.

Orion. Jedoch noch eins, meine Auguste: es ist für meinen Plan nöthig, daß Hellmann davon unterrichtet und vorbereitet wird; ich will zu ihm, und daß er Zutrauen für mich erhält, muß ich dich um ein Zeichen von dir bitten, woran er mich als einen Abgeordneten von dir erkennt. —

Auguste. (faßt ihn scharf ins Auge.)

Orion. Du wirst selbst die Nothwendigkeit dieser Vorsicht einsehen.

Auguste. Hellmann ist schon hinlänglich vorbereitet, und wird gewis nichts unternehmen, was deinen Planen entgegen seyn könnte.

Orion. Wider seinen Willen könnte er dies thun, wenn er nur das geringste Mißtrauen in mich sezt. Er muß sich mir ganz zuversichtlich überlaßen, mein Unternehmen selbst unterstüzen und mir dazu hilfreiche Hand bieten.

Auguste. Es sey. Ich will dir alles allein überlaßen, handle wie es deine Klugheit gut heißt. (Sie zieht ein kleines Portefeuille hervor, schreibt einige Zeilen Chifferschrift hinein, und überreicht es ihm.) Zeig ihm diese Zeilen, und er wird nicht das geringste Mißtrauen in dich sezen.

Orion. (indem er die Chiffern aufmersam betrachtet.) Darf ich diese Hieroglyphen nicht genauer kennen lernen?

Auguste.

Auguste. Nein Orion; das ist das einzige was ich dir verweigern muß; denn dies ist ein Geheimniß, das nicht mein gehört.

Orion. Auguste!

Auguste. Glaubst du vielleicht, daß ich dir nicht traute? — und hätte mich dir so ganz hingegeben? — (sich fest und innig an ihn schmiegend.) Nein mein Orion! ich mißtraue dir nicht; aber warum wolltest du mich zu einem Meineide zwingen, der dir nichts helfen würde? —

Orion. (starrt düster vor sich hin.)

Auguste. (schmeichelnd.) Nicht diesen trüben düstern Blick. Kannst du trauern, wenn deine Auguste so nahe an deinem Herzen liegt? — Heiter! heiter Orion! — denk an meine heisse Liebe, an das Glück, das dich in meinen Armen erwartet.

Orion. (sinkt in ihre Arme.) Ach Auguste! —

Auguste. Was soll dieser bange Seufzer? du Stürmer! — wie lange ist es noch bis zur künftigen Nacht? — (drückt ihn inniger an sich.) O mein Orion! — mit zärtlicher Sehnsucht wird deine Auguste ieden Pulsschlag berechnen, bis zu dem glücklichen, wo sie dich wiedersehen, und in ihre Arme schließen soll. Laß sie nicht so gar lange harren.

Mit einem Lächeln, das fähig schien, selbst Engel wankend zu machen und die Tugend zu bethören, drükte sie ihm die Hand. Orion zog sie wieder ungestümm zu sich nieder, und drückte einen brennenden langverweilenden Kuß auf ihre Lippen, als wenn es der lezte Kuß der ewigen Trennung seyn sollte, und Auguste schlüpfte aus seinen Armen.

Orion versank in sein voriges dumpfes Hinstarren. Lange stand er noch und folgte ihr mit unverwanden Blicken, als ihr weißes Gewand nur noch in die Ferne durch die Gebüsche schimmerte, sein Herz klopfte ungestümm, und ein Seufzer, der sich gewaltsam aus der schwellenden Brust heraufdrängte, machte endlich seinen tobenden Gefühlen Luft und löste sie in Worte auf.

„Warum muß es doch gerade dieses Weib seyn, das ich betrügen muß? — und versank in tiefes Nachdenken, endlich fuhr er fort. — Wie war es nur immer möglich, daß sich gerade hier, in ihrem schönsten und vollkommensten Meisterstücke die Gottheit so schrecklich betrügen konnte? — Wie war es möglich, daß in einem und demselben Wesen, die beiden Extreme: Engel und Teufel, in so schwesterlicher Sympathie in einander fließen konnten? — Diese Auguste, so schön, so über allen Ausdruck bezaubernd, jeder ihrer Reize so göttlich vollkommen, in allen das schönste Ebenbild der schaffenden Gottheit, so ganz der Abglanz ihrer himmlischen Milde, ausgeziert, mit der ganzen

Glorie

Glorie ihrer Herrlichkeit, und dennoch — dennoch ein Teufel! — — O! daß sich die Gottheit eben hier, so sehr widersprechen mußte? — (Lange tiefe Pause dumpfen Nachdenkens; endlich fährt er rascher und lebhafter fort:) Auguste! — ein schöner lichtheller Stral von Hoffnung fährt durch mein Inneres, und erhellt mit seinem wohlthätigen Glanze das Dunkel meiner Seele. Wenn es noch Zeit wäre! wenn ich dich noch retten könnte, aus dem Strudel allgemeiner Verwirrung, der nun bald um sich greifen wird und muß, und der alles unaufhaltsam mit sich fortreißen muß, was seinen furchtbaren Wirbeln nahe steht. — Wenn ich dich durch Liebe, mir, dir und der Gottheit wieder schenken könnte. — O Gott! wie unendlich viel Wonne, liegt in dem schönen und großen Gedanken, — ich würde selbst zum Gott mich allmächtig hinauf gehoben fühlen. Unmöglich kann sie so ganz im Keime verdorben seyn, daß nicht so etwas Gutes an ihr und in ihr wäre, oder es müßte zu viel undenkbarer Widerspruch in ihr und ihrem Karakter und in der schaffenden Natur selbst seyn. Ich will es versuchen, ich will mich bemühen, diese gute Seite zu faßen und festzuhalten. Ich will ihr einen Spiegel vorhalten, worinne sie ihre ganze Häßlichkeit erblicken und dadurch zurückschaudern soll, wie der Basilisk vor dem Anblick seiner eigenen Furchtbarkeit. Die Liebe, wird mir den rechten Weg zu ihrem Herzen zeigen; wenn nicht alles Verstellung an ihr ist, auch diese glühende Liebe diese beispiellose Zärtlichkeit, so muß ich gewis siegen. (nach einer Pause, langsam und herabgestimmt.)

Aber wenn es fehl schlägt? — wenn sie dennoch wirklich ist und bleibt, was ich mir kaum als möglich zu denken wage? — wenn sie meiner Thorheit lachte, und mich verrieth? — Wie dann? — (inne haltend) — Warum stockst du Orion? — warum bebst du vor dem Gedanken zurück, den du dir nicht zu gestehen wagst? — daß sie verloren, unwiederbringlich verloren ist, für dich und die Welt? wenn sie verstockte hartnäckige Sünderin ist! — O! ich fürchte! — ich fürchte, ich habe ein gefährliches Spiel mit dieser Zauberin gespielt, ach! und habe es verloren! — Verloren? — Ja, ia! verloren für mich selbst. Warlich sie ist meinem Herzen theuer geworden; sie hat sich so tief in mein Herz eingeschlichen, daß es an der Wunde verbluten wird, wenn ich sie wieder herausreiße. O Askaia! Askaia! wenn ich dir meine eigene Ruhe, und das Glück meines Lebens zum Opfer bringen müßte, um dir deine Ruhe und dein Glück wieder zu schaffen? — Bei meinem Leben! dieser Preiß wäre schrecklich groß, und größer als du mir iemals wieder vergüten könntest! — Doch Orion! — wo geräthst du hin? — ist das der feste entschloßene Mann, der sich Kühnheit genug zutraute, ein Geschäft auszuführen, das der lezte Segen eines sterbenden Vaters auf seine Seele legte? — Soll dein Muth, dein rühmlicher Eifer für das Gute, an dem Lächeln dieser Sirene erlahmen? soll das Wohl seines ganzen Volks an einer thörigten Schwachheit deines Herzens scheitern? — O pfui! pfui! auf welcher Schwäche ertapp' ich mich iezt! — Ist mein Herz schwächer als es mein Kopf gut heißen

kann

kann? — gelten ihm ein paar brennende Küße der Buhlerin mehr, als die Segnungen eines ganzen Volks? mehr als das göttliche Bewußtseyn im Busen: Schöpfer neuer glücklicher Zeiten für Askaia geworden zu seyn? — Was wäre die Tugend ohne Aufopferung? — ein leerer Schall ohne Bedeutung, ein elendes Gaukelspiel, kurzsichtiger Thoren. Ist diese Anguste wirklich ein Teufel, ist sie durchaus verwahrlost im Keime, nun wohl, so konnte mich nur die falsche Folie ihrer glänzenden Außenseite blenden, aber nicht feßeln. Instinkt war es was mich nach ihr hinzog, weil ihre Büberei ihn mit verführerischen Sirenentrillern an sich lockte, und ihn wider dein Herz empörte. Und dies war es, was ich für den Wohllaut süßer Sympathie, für Sprache und Einklang des Herzens hielt; um so leichter soll es mir dann auch werden, mich der entehrenden Feßeln wieder zu entwinden, und frei zu seyn, um zu handeln, wie es Pflicht und Vernunft heischen. Wenn auch anfangs das sträubende Herz blutet! — Sey es! — mag es kommen wie es wolle; warlich! der Preiß ist des Opfers werth. — Ha! ich fühl es in ieder Nerve; die Stunde meiner Bestimmung schlägt; die ehernen Würfel des Schicksals sind geworfen, und diese Nacht entscheide, was nun einmal nicht länger unentschieden bleiben darf!" —

Durch diese Selbstbetrachtung, war sein Herz um vieles leichter geworden, und das Chaos seiner vorigen verworrenen Gefühle, schien sich nun zu ent-

wickeln, und auf einen einzigen und richtigen Punkt zu fixiren, von dem er ausgehen mußte. Jezt konnte er sich nun auch mit desto größerer Unbefangenheit, die ihm heute besonders so ganz vorzüglich nöthig war, in das bunte Gewühl der Höflinge in der Antichamber hinzustellen, und wieder den Narren machen. Seit langer Zeit hatte man ihn nicht so heiter und unbefangen gesehen, als iezt. Immer hatte eine düstere Wolke der Schwermuth seine Stirne umhüllt, und so sehr er sich auch zuweilen zum Lustigmacher zwang, so hatten dennoch seine Schwänke immer so viel Gesuchtes, daß man ihm den Zwang sehr deutlich ansah, den er sich dabei anthun mußte. Jezt war es ganz anders. Seine heitere Laune war heute so ungekünstelt angenehm, und schien es mit iedem aufnehmen zu wollen, sein Wiz war unerschöpflich, und sein Scherz ungeachtet seiner bisweiligen Bitterkeit so angenehm, daß sich alles um ihn herdrängte, und sich gern von ihm Bitterkeiten sagen ließ, um sich nur an seiner heitern Laune zu ergözen. Orion gab den Ton zur Freude an, und mit Vergnügen stimmte alles in denselben ein, denn der vorige steife und gezwungene Ton, wo iede Miene gesucht, iede Silbe auf der Goldwaage mußte abgewogen werden, um ia niemand in seinem düstern Nachdenken zu stören, war den Herren längst schon zuwider gewesen. Orion hatte den Tod seiner Freunde vergessen, und mit diesem auch alle Traurigkeit, und um so eher konnten sie nun auch ein gleiches thun.

Jedoch der Minister Elim, schien nur mit äusserster Gezwungenheit sich in einen Ton zu fügen, der ihm

ihm nicht recht passend, und richtig für seine Gefühle war. Es war posirlich mit anzusehn, wie er immer in der Ferne stand und den schäkernden Narren mit forschenden Blicken beobachtete, und ieder seiner Mienen und Bewegungen wie verdächtigen Verräthern nachschlich; indem seine besorgten Blicke sehr deutlich zu verstehen gaben, wieviel Zweideutiges und Bedenkliches er selbst in Orions Heiterkeit und froher Laune fand. Neben ihm stand der Kammerherr, Augustens Bruder, und schien seine Zweifel und Bedenklichkeiten zu überreden, indem er ihm wahrscheinlich Rapport von seiner Schwester brachte, und das gestrige Rendesvous mit seinen glücklichen Folgen zwischen Augusten und Orion erzählte, und dieses auch als die wahre Ursache seiner iezigen Lustigkeit angab. Das schien ihn wieder zu beruhigen, und sichtbar heiterte sich seine Miene wieder auf, indem er näher herzu trat und sich mit Orion unterhielt, um durch weit ausgeholte Fragen der Sache noch näher zu kommen. Doch Orion witterte den Fuchs sehr gut, und machte sich einen Spas daraus mit ihm zu kurzweilen, denn iezt war er seiner Sache gewis, und vollkommen mit sich und mit seinem Plane einig. Er schien ganz fremd in dieser Sache, und wußte von nichts, und ehe man es sich versah, war er weg und tändelte und nekte sich mit einem Hofiunker.

Kaum hatte sich das bunte Gewimmel der Menge etwas verloren, so eilte auch Orion ans Werk, und in Hellmanns Kerker. Hellmann schien außerordentlich erstaunt und überrascht bei diesem unerwarteten

Besuche, und maaß ihn lange und sorgfältig mit forschenden Blicken. Vergebens versicherte ihn Orion, seiner warmen ungeheuchelten Theilnahme an seinem traurigen Schicksale, vergebens versprach er: sich seiner anzunehmen und seine Befreiung zu bewürken, wenn er sich ihm ganz ohne Mißtrauen überlassen wollte, Hellmann war selbst Schalk genug, den Fuchs und seine Schliche in ihm zu entdecken, und war gegen ihn verschlossen wie das Grab.

Er rückte endlich mit Augustens Portefeuille hervor, und zeigte ihm die Chifferschrift von ihrer eignen Hand, um sich ihm als Abgeordneten und Geschäftsträger seiner Freundin zu erkennen zu geben, und ihn offener und zutraulicher für sich zu machen. Hellmann schien auch beides wirklich zu werden, aber dennoch konnte Orion deutlich genug an ihm wahrnehmen, daß seine Zutraulichkeit nichts als Maske war, und daß ihn Auguste auch in diesem geheimnisvollen Zeilen getäuscht und hintergangen hatte; denn über die Hauptsache beobachtete Hellmann noch immer das tiefste Stillschweigen, und wich allen seinen Fragen aus, die darauf Bezug hatten.

„Du siehst, — fuhr Orion in seinem Gespräch mit ihm fort, — daß ich entschlossen bin, auf meine eigne Gefahr deine Fesseln zu lösen, aber ich sollte doch glauben, daß dieser Dienst eines Gegendienstes werth wäre." —

Hellmann. Fodre was du willst, was könnte mir denn lieber seyn als meine Freiheit, daß ich dir nicht mit freudevollem Dank dafür darbrächte? —

Orion.

Orion. Dein Schicksal steht iezt in deiner Hand, auf dich allein kommt es an, es zu verbessern, oder zu verschlimmern.

Hellmann. Und was muß ich für das erstere thun? —

Orion. Willst du mir ganz aufrichtig und mit der strengsten Pünktlichkeit einige Fragen beantworten?

Hellmann. Sehr gern.

Orion. Du hast den Schlüssel zu einem Geheimnisse, an welchem mir und auch Augusten sehr vieles liegt, gieb mir diesen und du bist augenblicklich frei.

Hellmann. Ich verstehe dich nicht. Welches Geheimniß?

Orion. Du willst mich nicht verstehen. Von Augusten selbst bin ich von allen unterrichtet, von ihr selbst weiß ich, das du sehr enge in gewisse geheime Plane des Grafen Elim verwebt bist, die Lavinien betreffen.

Hellmann (fremd.) Lavinien? — Du sprichst mir Räthsel.

Orion. Deine Verstellung ist umsonst, ich weiß alles. Bedenke wohl, was ich dir iezt anbie-

te. Nur rascher Entschluß kann dich retten, versäume diese Augenblicke nicht. Auch ohne dich werde ich erhalten, was du mir verweigerst; deine Papiere und die wichtigsten Documente deiner Genossen sind in meinen Händen, und in wenig Tagen leisten dir diese im Kerker Gesellschaft.

Dies schien Hellmann zu erschüttern, und sein Blick starrte erschrocken einige Minuten vor sich hin, als wenn er einen Entschluß fassen wollte; Orion bemerkte es, und rückte näher auf ihn ein, doch eben iene Chifferschrift von Augustens Hand, entriß Orion den Sieg wieder, und befestigte Hellmanns Hartnäckigkeit und Starrsinn. Wie konnte er Orion trauen, und seinen Worten Glauben beimeßen, da ihm Auguste in diesen Zeilen Muth zusprach, ihm zwar berichtete, daß Orion von ihr abgeschickt sey, mit ihm die Plane seiner Befreiung zu überlegen, sogleich aber auch ihn sehr ernstlich warnte, auf seiner Hut zu seyn, und ihm nicht wehr zu verrathen, als er bei seinen Freunden verantworten könnte? — Jezt schien Hellmann entschlossen, es aufs äusserste ankommen zu lassen, denn er kannte Augusten, und wußte, daß sie gewis auch ohne Orion ausführen konnte, was sie einmal versprochen hatte, und weder durch Bitten noch Drohungen, oder Ermahnungen und glänzende Versprechungen konnte Orion etwas von ihm herausbringen. „Was willst du mich denn zu Lügen zwingen? — erwiederte er, — Wie kann ich dir Dinge sagen und erklären, die mir selbst Räthsel sind, und von denen ich nichts weiß? Glau-

be mir, wenn ich wirklich in dem Besitze eines Geheimnisses von der Art wäre, für den Preiß meiner Befreiung würde ich es dir gewiß übergeben; denn warlich! das Leben eines elenden Gefangenen ist so schrecklich, daß er gewiß die gewaltsamsten Mittel ergreifen würde, die qualvolle Ewigkeit seines Kerkers zu enden." —

Die Unbfangenheit und die Festigkeit in seinen Worten und Blicken, die Hellmann bei seinen Aeusserungen zeigte, machten endlich Orion selbst schwankend, und überredeten ihn zu glauben, daß er in seinen Vermuthungen, dennoch wohl zu weit konnte gegangen seyn. Jezt blieb ihm nichts übrig, als zu seinem zweiten Versuche zu schreiten. Unter der Bedingung der strengsten Verschwiegenheit, versprach er Hellmann nochmals, seine eifrigste Verwendung und verließ ihn: und Hellmann lachte seiner Leichtgläubigkeit.

Die